

Obst und Gemüse auf dem Naschmarkt.

Der August 1914 und 1915.

Als uns der achte Feind — Italien — den Krieg erklärte, war im Publikum vielfach die Ansicht vertreten, daß sich nun in der Versorgung Wiens mit Gemüse und Obst Schwierigkeiten ergeben würden und daß eine neuerliche Preiserhöhung für Viktualien eintreten würde. Wie aber aus der nachfolgenden Aufstellung hervorgeht, war die Zufuhr aus Italien und selbst aus jenen eigenen Gebieten, welche jetzt zum Kriegsbereich gehören, in den Monaten des größten Gemüsekonsums ganz unbedeutend.

Auf dem Naschmarkt, einem der wichtigsten Märkte Wiens, war sogar im abgelaufenen Monat mit Ausnahme von grünem Gemüse die Zufuhr aller Artikel wesentlich stärker als im August 1914.

Auf den Naschmarkt wurden gebracht:

	August 1915	August 1914
	in Meterzentnern	
an Gemüse . . .	50,848	69,824
„ Kartoffeln . . .	32,415	20,417
„ Obst . . .	42,646	26,744
„ Agrumen . . .	760	850
zusammen	126,669	117,835

Nach den Herkunftsländern geordnet ergibt sich folgende Aufstellung:

	August 1915.			
	Gemüse	Kartoffeln	Obst	Agrumen
	in Meterzentnern			
aus Niederösterreich	22,725	20,651	8,711	—
Oberösterreich und Salzburg . . .	25	—	300	—
Steiermark . . .	12	—	3,522	—
Böhmen u. Mähren	428	200	3,823	—
Tirol . . .	—	—	3,118	—
Sörz, Gradiška und Krüstenland . . .	—	100	290	200
den Ländern der ungarischen Krone	27,408	11,664	22,882	—
dem Auslande . . .	250	300	—	500

	August 1914.			
	Gemüse	Kartoffeln	Obst	Agrumen
	in Meterzentnern			
aus Niederösterreich	46,166	14,999	2,252	—
Oberösterreich und Salzburg . . .	—	—	—	—
Steiermark . . .	—	—	985	—
Böhmen u. Mähren	2,093	102	2,199	—
Sörz, Gradiška und Krüstenland . . .	—	—	2,294	—
den Ländern der ungarischen Krone	20,212	4,371	15,612	—
Italien . . .	1,353	945	2,377	850

Wie aus den vorstehenden Aufstellungen ersichtlich, ist die Minderzufuhr in Gemüse auf dem Naschmarkt im Monat August nicht auf das Fehlen der verhältnismäßig unbedeutenden Zufuhren aus Italien, sondern auf die wesentlich geringeren Zufuhren aus Niederösterreich zurückzuführen. Der Grund hierfür sind die großen Ankäufe, welche in der Umgebung Wiens und in ganz Niederösterreich direkt bei den Produzenten zur Versorgung der Spitäler vorgenommen wurden, da selbst weit gelegene Spitäler ihren Bedarf bei den niederösterreichischen Produzenten gedeckt haben. Auch nach Böhmen, das heuer den Wiener Markt schwächer beschickt hat, sind große Mengen von Viktualien in der Wiener Umgebung gekauft worden. Dagegen sind die Zufuhren aus Ungarn sowohl an Gemüse als auch an Kartoffeln und Obst bedeutend gestiegen.

Grünes Gemüse war demnach, wenn sich auch nie Mangel eingestellt hat, auf dem Naschmarkt schwächer zugeführt, und da heuer, speziell an den fleischlosen Tagen, die Nachfrage stärker denn je war, war eine Preissteigerung im Vergleich zum Vorjahr unvermeidlich. Dem Bemühen der Marktorgane ist

es aber gelungen, diese Preiserhöhung in möglichst engen Grenzen zu halten. Auch die Hausfrauen, welche es gelernt haben, ihren Küchenszettel nach der täglichen Marktlage einzurichten und immer jene Gemüse zu kaufen, die genügend vorhanden waren, haben sprunghafte Preissteigerungen, wie sie bei großer Nachfrage und geringem Angebot entstehen, vermieden. Erfreulicherweise war also die Preissteigerung bei manchen Artikeln nicht bedeutend und bei feinerer Sorte von Gemüse auch nur annähernd so hoch wie bei Fleisch oder Mehl. Alle Sorten von Salat — dessen Zeit jetzt schon vorüber ist — stellten sich heuer fast billiger als im Vorjahr, nur kurze Zeit — als der Regen zu lange auf sich warten ließ — war vorübergehend eine leichte Preiserhöhung zu verzeichnen. Die größten Preisunterschiede ergaben sich bei Artikeln des täglichen Bedarfs, bei Kartoffeln, Zwiebeln und Sauerkraut, und erscheint die Preiserhöhung für Kartoffeln gerade am wenigsten gerechtfertigt, da die Zufuhren im letzten Monat wesentlich stärker waren als im Vorjahr. Doch ist zu bedenken, daß heuer die Frühkartoffeln viel später auf den Markt kamen, und ist dies das einzige Marktgebiet, wo die italienische Konkurrenz — nicht die italienischen Zufuhren — hätte Wandel schaffen können. Die bäuerlichen Produzenten haben auch eine Zeitlang den Wiener Markt nicht besucht und so der Preisregulierung seitens des Marktamtes Widerstand geleistet. Auch sind die Zufuhren, besonders in der letzten Zeit, qualitativ nicht günstig, da heuer die Kartoffeln in manchen Gegenden durch zu viel Feuchtigkeit gelitten haben und „brandig“ werden. Die bedeutende Preiserhöhung für Sauerkraut wurde dadurch verursacht, daß die Händler, welche sich mit dem Einlegen des Krautes befassen, einen Teil ihres Bedarfs zu früh gedeckt haben, zu einer Zeit, als noch Weißkraut sehr hoch im Preise stand. Im Monat August waren die Preise für Weißkraut im Detailhandel pro Kopf ungefähr um 4 bis 6 Heller höher; ein genauer Vergleich läßt sich für diesen Artikel nicht

ziehen, da heuer Kraut nach Gewicht verkauft werden muß, während es in Friedenszeiten im Detailhandel per Stück gehandelt wird.

Laut amtlicher Notierung betragen die Preise im Detailhandel auf dem Naschmarkt im

	August 1915		August 1914	
	alles per Kilogramm			
für Kartoffeln . . .	20 bis	24 S.	12 bis	14 S.
Rüpfel-Erdäpfel . . .	28	32	24	26
grüne Bohnen . . .	28	36	22	26
gelbe Bohnen . . .	34	38	24	28
Paradiesäpfel . . .	30	46	18	30
Sauerkraut . . .	38	42	24	26
Spinat . . .	28	50	20	36
Herrenpilze . . .	220	288	200	220
grüne Erbsen . . .	90	104	32	60
Zwiebel . . .	42	56	22	24

Ferner notierten:

	August 1915		August 1914	
	alles per Stück			
Blattkohl . . .	4 bis	14 S.	6 bis	10 S.
rotes Kraut . . .	14	30	12	24
Rohrrüben . . .	4	11	7	8
Mais am Kolben . . .	5	6	3	4
Speisefürbisse . . .	20	80	20	50
Hauptelsalat . . .	4	12	6	12
Endivienalat . . .	5	12	5	12

Zu diesem Preisvergleich ist jedoch noch zu bemerken, daß die amtlich bestimmten Höchstpreise und selbst auch die ausgeschriebenen Preise bei den Ständen seitens der Händler unterboten wurden und sich daher viele Artikel oft wesentlich billiger stellten. Zieht man noch in Betracht, daß die Preise — auch im Frieden — bei den Händlern in den Bezirken nicht um unbedeutliches höher sind als auf dem Markte, so kann man sagen, daß die Hausfrau, die heuer den Markt besucht, anstatt ihren Bedarf in der nächstgelegenen Handlung zu decken, nicht oder wenigstens nicht viel teurer kauft als im Vorjahr.